

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 157.

Sonnabends, den 6. Juni.

1835.

Lipinski, im großen Style groß.

Wenn man die Vorzüge des Violinvirtuosen, den Musikfreunde am vergangenen Donnerstage auf dem Gewandhause zu hören Gelegenheit hatten, mit wenigen Worten hervorheben will, so kann man sagen: Lipinski spielt im großen Style groß, ohne daß ihm die Vorzüge abgehen, die man an den Meistern der Eleganz und Grazie bewundert. Fast die meisten Künstler nehmen in ihren Studien eine einseitige Richtung und können nur gewisse Gattungen von Compositionen vortragen, sie haben neben großen Lichtseiten gewöhnlich auch Schattenseiten. Die, welche in einer sauber-eleganten Manier spielen, erregen Aufsehen durch ungemeine Fertigkeit, durch eine gefällig verzierte und pikante Vortragweise, aber der Ton, den sie aus dem Instrumente ziehen, ist dünn und schwach, selbst die Töne des großen Meisters Paganini wollen quantitativ im Adagio nicht jeden Kenner befriedigen; darum eben steht Lipinski so einzig da, weil er nicht nur im Adagio, sondern auch in den schwierigsten polyphonen Griffen und Passagen mit der höchsten Reinheit und Sicherheit einen Ton hervorzaubert, den jeder Kenner bewundern muß. Gewöhnlich sind die, welche im großen Style spielen, am einseitigsten ausgebildet, sie können nur die Compositionen mit erhöhtem Ausdruck vortragen, die ihrer Spielart angemessen sind, sobald sie aber ein Allegretto oder Compositionen von Mayseder oder Beriot vortragen, spielen sie so schwerfällig, daß man glaubt, ein Wallfisch fange an zu tanzen und zu scherzen. Wer von Lipinski die Variationen von Beriot gehört hat, der bewundert seine Freiheit und Leichtigkeit eben so sehr, wie seinen Tonadel. „Die Leichtigkeit“ sagt der Vater Mengs, „ist das sicherste Merkmal davon, daß man die Vollkommenheit der Kunst in seiner Gewalt habe.“ Einen zweiten Künstler, der so harmonisch-edel ausgebildet ist wie Lipinski, möchte man wohl sobald nicht wieder hören, man wird erschüttert, sobald sein Fühlen und Denken in Tönen sich ausdrückt; daß er im Adagio und Allegro groß ist, darüber ist nur eine Stimme, nur wagt man nicht zu entscheiden,

ob die gehaltenen Töne im Adagio nicht noch schöner sind, als die kühn-gehaltigen Etriche im Allegro.

M. Pöhle.

Am ersten Pfingstfeiertage predigen:

zu St. Thomä:	Früh	8 Uhr	Fr. D. Klinkhardt,
	Mittag	12 Uhr	= M. Jäcke,
	Wesp.	4 1/2 Uhr	= M. Siegel;
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= D. Bauer,
	Mittag	12 Uhr	= M. Vollbeding,
	Wesp.	4 1/2 Uhr	= M. Simon;
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Söfner,
	Wesp.	4 1/2 Uhr	= M. Rüdler;
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= M. Wolf,
	Wesp.	2 Uhr	= M. Jaspiß;
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	= D. Krehl,
	Wesp.	2 Uhr	= M. Runge;
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Krig;
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	= M. Hänfel,
	Wesp.	4 1/2 Uhr	= Böffel;
zu St. Jakob:	Früh	8 Uhr	= M. Adler;
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	= Kregel;
kathol. Kirche:	Früh		= Pfarrer Hanke;
ref. Gemeinde:	Früh	4 1/2 Uhr	= Pastor Hirzel,
			Communton,
	Wesp.	2 Uhr	Beistunde.

Heute Nachmittag 2 Uhr in der reformirten Kirche
Vorbereitungs-Beistunde.

Am zweiten Pfingstfeiertage predigen:

zu St. Thomä:	Früh	8 Uhr	Fr. D. Großmann,
	Mittag	12 Uhr	= M. Siegel,
	Wesp.	4 1/2 Uhr	= M. Meißner;
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= D. Goldhorn,
	Wesp.	4 1/2 Uhr	= D. Rüdler;
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Rüdler,
	Wesp.	4 1/2 Uhr	= M. Pehl;
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= M. Wolf,
	Wesp.	2 Uhr	= M. Reuschner;
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	= M. Waldau,
	Wesp.	2 Uhr	= M. Sieghardt;
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Krig;